

Arbeitschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 21. Mai 1977

Nr. 101 (2 966)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahr fünf

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Gutem Beispiel folgend

Der Aufruf der besten Maiszüchter des Gebietes Kokschetau, sich dem Wettbewerb um hohe Ernteerträge der Futtermittelproduktion anzuschließen, fand im Sowchos „Slatogorski“ großen Anklang.

Dem Beispiel der Besten folgend, verpflichteten sich die Meister des Ackerbaus K. Mussin, I. Jermolow, A. Awtschenjuk, S. Kulambetow und H. Gudentaler, nicht weniger als 150-160 Zentner Grünmais je Hektar zu erzielen.

Aus dem Kanal Irtytsch-Karaganda

Eine der ersten Wirtschaften der Republik des Lebensbereichs Karaganda aus dem Kanal Irtytsch-Karaganda auf ihre Felder leitete, ist der Ogarin-Sowchos, Gebiet Pawlodar. Diese Wirtschaft hat sich durch hohe Agrarleistung hervorgetan, sie spezialisiert sich in der Gemüseproduktion und wurde zur Musterwirtschaft für die Ackerbauern der Neulandgebiete.

Jede Arbeitsschicht — Qualitätsschicht!

Diese Anregung wurde in der Martinhalle Nr. 1 der Kasachstaner Magnitka aufgegriffen. Rhythmische Arbeit, Schmelzen des Schweißens, darin besteht dann auch die Garantie der Qualität. Mit diesen Aufgaben wird die Brigade Alexei Mignow erfolgreich fertig, Mignow, einer der jüngsten Stahl-schmelzer im Betrieb, zählt bereits zu den Schrittmachern des zehnten Planjahres.

Jugend dabei

33 Aggregate führen die Aussaat auf den Feldern des Sowchos „Borkowski“, Gebiet Kustanai. Die Ackerbauern haben beschlossen, im Jubiläumjahr in die Kornkammer der Heimat um 4 000 Tonnen mehr Getreide zu schütten, als früher vorgekemt war. Einen großen Beitrag dazu leisten die Kommunisten und Jugendlichen. Mit Leib und Seele sind sie dabei, eine feste Grundlage für eine reiche Ernte im Jubiläumjahr zu legen.

300 000 Enten

Im Dorf Tscherschemschanka, Gebiet Kasachstan, wurde die erste Folge des Komplexes für Entenfleischproduktion in Nutzung genommen. Die Räumlichkeiten sind für die Haltung von 300 000 Enten berechnet. Alle Arbeitsprozesse sind mechanisiert und automatisiert. Mit dem Abschluss des Baus wird die neue Geflügelzucht mehr als 100 000 Enten mehr produzieren. Im zehnten Planjahr wird das Gebiet im Vergleich zum neunten zweimal mehr Eier, viermal mehr Geflügelfleisch liefern.

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das ZK der KP Kasachstans faßte den Beschluß „Über die Initiative der Bestkollektive der Republik in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Arbeit ohne Zurückbleibende“.

Im Beschluß wird festgestellt, daß die patriotische Initiative der Werktätigen des Gebietes Rostow „Ohne Zurückbleibende arbeiten“, die eine hohe Einschätzung und Billigung durch den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. Breshnew, erfahren hat, eine weitgehende Verbreitung in allen Zweigen der Volkswirtschaft der Republik findet. Bestrebt, die 1976 und im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 1. Mal erzielten Erfolge zu verankern, übernehmen die Kollektive vieler Betriebe, Städte und Städte erhöhte Verpflichtungen — im 10. Planjahr fünf ohne Zurückbleibende zu arbeiten.

So beschlossen die Werktätigen der Industrie der Stadt Schewtschenko, zu gewährleisten, daß die Kollektive aller Betriebe, Werkhallen und Bereiche ihre Jahrespläne und den Fünfjahresplan in Realisierung der Produktion, Steigerung der Arbeitsproduktivität, in Erzeugnisnomenklatur und in anderen technisch-ökonomischen Grundkennziffern erfüllen und den Fünfjahresplan um Umfang der Industrieproduktion vorfristig, zum 20. Dezember 1980 realisieren.

Die Industriebetriebe des Derschinsk-Berzks von Tschimkent haben sich verpflichtet, die Schicht, Monate und Jahrespläne in Realisierung der Erzeugnisse, in Steigerung der Arbeitsproduktivität und in Einführung der neuen Technik zu erfüllen und überzuerfüllen und dank der Einführung und Verwirklichung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung zum Ende des Planjahr fünf den Anteil der Produktion der höchsten Kategorie zu verdreifachen.

Die Werktätigen der Stadt Krasnojarsk haben sich verpflichtet, im 10. Planjahr fünf kein rückbleibendes Kollektiv zu haben, im laufenden Jahr zusätzlich Transformatoren und fabrikfertige Umspannwerke mit einer Gesamtkapazität von 12 200 kVA, 10 Bagger, bedeutende Mengen von Blei- und Zinkkonzentrat, Barytproduktion und andere Erzeugnisse zu liefern.

Im Gebiet Kustanai haben sich die Kollektive der Betriebe der Leicht-, Nahrungsmittel-, der Fleisch- und Milchindustrie verpflichtet, die Erfüllung der Jahrspläne des 10. Planjahr fünf in Realisierung der Produktion, in Steigerung der Arbeitsproduktivität und in anderen wichtigsten Kennziffern zu sichern. 1977 die Herstellung der Erzeugnisse höchster Qualitätskategorie gegenüber dem Vorjahr auf das 7-fache zu verankern und mehr als 10 Millionen Rubel über den Plan hinaus zu produzieren.

In den Betrieben der Stadt Rudny wettet sich die Bewegung um die Arbeit ohne Zurückbleibende. Mehr als 50 Prozent der Bestkollektive haben Gegenpläne in Steigerung der Arbeitsproduktivität und Realisierung der Produktion angenommen, über 26 000 Werktätige beteiligen sich am Wettbewerb um die Erzielung einer hohen Effektivität der Produktion und Qualität der Arbeit an jedem Arbeitsplatz.

Die Werktätigen des Kubyschew-Werks und der Fabrik „Dynamo“ in Petrowawlowsk entfalten auf der Grundlage der weiteren besseren Nutzung der Inanspruchnahme neuer Reserven den Kampf um die Erfüllung der Pläne durch jede Abteilung, jeden Abschnitt, jede Brigade und um die Erfüllung der Leistungsnormen durch jeden Arbeiter.

Die hohen Pläne — im 10. Planjahr fünf ohne Zurückbleibende zu arbeiten — wurden von Kollektiven der Betriebe, Abschnitte und Brigaden in der Industrie von Kokschetau, Syrjanowsk, Schachinsk, im Kirow-Berzrk der Stadt Karaganda vorgemerk.

Im Beschluß wird die außerordentlich wichtige politische und volkswirtschaftliche Bedeutung der patriotischen Initiative der führenden Kollektive der Republik hervorgehoben.

Initiative und die sozialistischen Verpflichtungen der Kollektive der Betriebe in den Städten Kentau, Rudny, Schewtschenko, Schachinsk, im Derschinsk-Berzrk der Stadt Tschimkent, im Kirow-Berzrk der Stadt Karaganda, der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie im Gebiet Kustanai, des Kubyschew-Werks und der Fabrik „Dynamo“ in Petrowawlowsk und anderer Kollektive der Republik, die erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen haben — im 10. Planjahr fünf hocheffektiv und ohne Zurückbleibende zu arbeiten, die Erfüllung der Jahrespläne und der wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern zu sichern.

Die Organisation des Wettbewerbs um eine Arbeit ohne Zurückbleibende und die Steigerung der Effektivität der Produktion und deren Qualität, der Arbeit in der Industrie, im Bauwesen, im Transport und in anderen Zweigen, wird im Beschluß unter anderem als wichtige Aufgabe der Parteiführer, Gewerkschafts- und Komсомольских Organisationen der Republik zu halten.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete die Ministerien und Ämter der Kasachischen SSR, die Leiter der Produktionsvereinigungen, Kombinate und Betriebe Maßnahmen zur Erfüllung und Überbietung der gestellten Aufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen durch jedes Kollektiv zu ergreifen. Die Erreichung des geplanten Wachstumstempos beim Produktionsausstoß und in der Arbeitsproduktivität ist auf der Grundlage der Mobilisierung der vorhandenen Kräfte, der Erhöhung der effektiven Nutzung der Produktionskapazitäten, der materiellen und Energieressourcen, der Arbeitszeit, der rechtzeitigen Verwirklichung der Maßnahmen zur Einführung der neuen Technik, der fortgeschrittenen Technologie und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Entwicklung und größtmöglichen Unterstützung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen in der Bewegung um die Arbeit ohne Zurückbleibende zu sichern. Es muß erzielt werden, daß die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen mit konkreten Organisationsmaßnahmen erfüllt werden, die in jedem Betrieb die nötige Hilfe bei der Lösung aller Hauptfragen der Produktion und der materiell-technischen Versorgung erwiesen werden.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Kasachstaner Republik-Gewerkschafts- und das ZK des Komсомольских Kasachstans müssen die organisatorische und politische Massenarbeit auf die größtmögliche Unterstützung und weitgehende Verbreitung der patriotischen Initiative der führenden Kollektive der Republik richten und eine wirksame Kontrolle über die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen errichten. Es ist nötig, die Erziehungsarbeit in der Herausbildung bei allen Werktätigen des hohen Verantwortungsbereichs für die Arbeitsergebnisse jedes Werktätigen und des Kollektivs im ganzen zu verbessern und eine weitgehende Beteiligung aller Kollektive an Abschnitten, Schichten und Brigaden am Wettbewerb um die Arbeit ohne Zurückbleibende anzustreben. Zu erhöhen ist dabei die Rolle der Grundorganisationen der Partei, der Gewerkschafts- und Komсомольских Organisationen, die fortschrittlichen Erfahrungen der Arbeit ohne Zurückbleibende in allen Volkswirtschaftszweigen der Republik sind gründlicher zu erforschen und aktiver auszuwerten.

Die Redaktionen der Republik- und örtlichen Zeitungen, das Staatliche Komitee des Ministeriums der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen wurden beauftragt, die Erfahrungen der Arbeit der Zweige und Betriebe ohne Zurückbleibende weitgehend zu beleuchten, die Erfahrungen führender Kollektive zu propagieren, die Wege und Formen ihrer Arbeit zur Steigerung der Effektivität der Produktion gründlicher zu ermitteln.



ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt hiermit, die sechste Tagung des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der neunten Legislaturperiode am 16. Juni 1977 in Moskau einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kreml, 19. Mai 1977

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Ernennung Genossen T. G. Muchamed-Rachimow zum Minister für örtliche Industrie der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt hiermit, Genossen Muchamed-Rachimow, Taufkaj Galjewitsch zum Minister für örtliche Industrie der Kasachischen SSR zu ernennen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR N. ABAJEW

Alma-Ata, Haus der Regierung, 19. Mai 1977

Auf der Leinwand der Festspiele

RIGA, 19. Mai. (TASS). Jedes Frühjahr legen die sowjetischen Filmschaffenden eine Reife- und Meisterschaftsprüfung ab und bestimmen die Richtung der weiteren künstlerischen Suche. Solche Treffen sind bereits von Tradition. Leningrad und Kiew, Minsk und Tbilissi, Alma-Ata und Baku, Kischinow und Frunse — die Staffete des Unionsfilmfestivals gestaltet sich fortwährend zu einem Fest der multinationalen sozialistischen Kultur.

Heute ist die lettische Hauptstadt das Zentrum unserer Filmfestspiele. Riga begrüßt gastfreundlich die Teilnehmer und Gäste der X. Unionsfilmfestspiele. Ihr wesentliches Merkmal besteht darin, daß der Schaufenster der Meister der Leinwand im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht, kurz vor dem 60. Jahrestag des Großen Oktober, stattfindet. Die Sowjetmenschen realisieren die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, lösen erfolgreich die Aufgaben des kommunistischen Aufbaus und erwarten zu Recht von den Filmschaffenden neue bedeutende Werke, die unsere Wirklichkeit markant widerspiegeln.

Das Programm des Filmfestivals 77 ist umfangreich — 150 Spielfilme, Dokumentar- und Kulturfilme, Zeichentfilme und Henschauen.

Am ersten Tag haben die Teilnehmer und Gäste der Filmfestspiele Blumen am W.-I.-Lenin-Denkmal niedergeliegt. Abends fand im Sportpalast die feierliche Eröffnung des X. Unionsfilmfestivals statt. Der Vorsitzende des Organisationskomitees, Stellvertreter der Vorsitzenden des Ministeriums der Lettischen SSR W. M. Krumbis wünschte den Meistern der Film-

Das Säggregat Nikolai Parchomenko verläßt gewöhnlich als letztes das Feld. Der erfahrene Mechanisator trumplt mit Höchstleistungen im Sowchos „Dubrowski“ auf. Für die ersten fünf Tage der Frühjahrssaat in breiter Front haben seine Leute ihr Soll zu 247 Prozent erfüllt. Es ist für die anderen Mechanisatoren nicht leicht, ihn in der Arbeit zu überflügeln. So ist es auch während der Erntezeit. Arbeitseifer, Meisterschaft zeichnen ihn aus. Seine Kennziffern sind die höchsten im Rayon. Für ausgezeichnete Arbeit wurde ihm im vergangenen Jahr der Orden des Roten Arbeitbanners verliehen. In diesem Jahr hat Nikolai Sergejewitsch vor zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Produktionsaufgaben für die ersten drei Jahre des zehnten Planjahr fünf zu erfüllen.

IM BILD: N. S. Parchomenko

Foto: J. Moor

Gebiet Nordkasachstan

Genf

Beitrag zur Nahost-Regelung

UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim kam auf seiner Pressekonferenz am 19. Mai in Genf unter anderem auf die Wieder-

einberufung der Genfer Nahost-Konferenz zu sprechen. Er sagte diese Konferenz sei für eine Nahost-Regelung von außerordentlich großer Bedeutung. Die Verhandlungen seien notwendig, eine Verzögerung sei möglich. Wenn sie nicht fortgesetzt werden könne, könne sich die Lage noch mehr verschärfen.

Auf eine Frage nach dem möglichen Einfluß der Parlamentswahlen in Israel auf die Nahostregelung antwortete Dr. Kurt Waldheim, die Verhandlungen würden komplizierter sein als bisher. Die neue politische Situation Israels werde kaum die Verhandlungen beschleunigen. In eine Verzögerung sei möglich. Die Einstellung des Likud-Blocks zur Regelung sei bekannt. Er wende sich gegen die Räumung der okkupierten arabischen Gebiete und gegen einen palästinensischen Staat. In dieser Atmosphäre sei die Einberufung der Genfer Nahost-Friedenskonferenz in der nächsten Zeit wenig wahrscheinlich.

Havanna

Freiheit für Patrioten Uruguay gefordert

Zur Festigung der Solidarität mit den uruguayischen Patrioten und zum verstärkten Kampf für die Befreiung aller Eingekerkerten des im Lande herrschenden Regimes hat die kubanische Zeitung „Granma“ aufgerufen. In einem Beitrag zum Tag der internationalen Solidarität mit dem uruguayischen Volk stellt sie fest, daß nach dem Staatstreich

von 27. Juni 1973 in Uruguay Verhaftungen, Folterungen und Morde an der Tagesordnung seien. Die Reaktion habe das Parlament aufgelöst und die Be-

wehörden der elementaren Rechte und Freiheiten beraubt. Über 6 000 politische Gefangene wurden in Gefängnissen und Konzentrationslagern, die über das ganze Land verstreut seien, festgehalten und systematisch mißhandelt. Viele Patrioten seien „spurlos“ verschwunden, verurteilt und getötet. Sie verwelken darauf, daß das Leben des Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Uruguays Jaime Perez, des Vorsitzenden des Exekutivkomitees der Fronte Amplio, über Serengeti und anderer engerkerkelter Persönlichkeiten des Landes gefährdet sei. Die Reschreiben die „Granma“ in den in der ganzen Welt Entrüstung hervor-

Washington

Traditionen der Bestechungspraxis

Wetere Bestechungsaffären von USA-Gesellschaften im In- und im Ausland sind in Washington im Vordergrund. Die Regierungskommission zur Kontrolle von Wertpapieroperationen sah sich unter Druck der Öffentlichkeit gezwungen, Dokumente über finanzielle Machenschaften von weiteren neun Gesellschaften zu veröffentlichen. In den letzten zwei Jahren wurden fast 400 Bestechungsaffären in der Bestechung überführt.

Die neuen Veröffentlichungen werfen Licht auf die langjährigsten „Traditionen“ der Bestechungspraxis zu politischen Zwecken in der USA. So schuf die USA-Fluggesellschaft American Airlines bereits Anfang der 40er Jahre einen Geheimfonds für Bestechungen. Die Erdölgesellschaften Ashland Oil und Phillips Petroleum werden regelmäßig finanzieller Unterstützung durch den USA-Kongress und das Weiße Haus beschuldigt. Da es sich hierbei nicht um Einzelfälle, sondern um ein für die amerikanische politische Wirklichkeit typischer Zustand handelt, gab bei einem Hearing der genannten Regierungskommission der ehemalige Präsident der Gesellschaften American Airlines Cyrus Smith zu:

Nach seinen Worten werden nicht nur „an alle diese Kongreßmitglieder und Senatoren, sondern auch an alle Amtspersonen in den Distrikten und in den Städten“ Schmiergelder gezahlt.

Wien

Verhandlungen in der Hofburg

Verhandlungen zwischen dem USA-Vizepräsidenten Walter Mondale und dem Chef der Südarabischen Rüstungserzeugung Vorsteher haben am 19. Mai in Wien begonnen. Die Hofburg, wo das Treffen stattfindet, wird von starken Polizeibewachungen bewacht.

Es werden Fragen der Entwicklung der Ereignisse im südlichen Afrika erörtert.

In den österreichischen politischen Kreisen wird darauf verwiesen, daß Washington bei den Verhandlungen ein ganz bestimmtes Ziel verfolgt, nämlich Pretoria den Anschein eines „respektablen Staates“ zu geben und mit seiner Hilfe das Rüstungsregime der weißen Minderheiten in Südrhodesien aufrechtzuerhalten. Somit wetchen die USA faktisch einer Erörterung der Rüstungspraxis Südarabias aus. Das Treffen zwischen Mondale und Vorster kann nicht anders als Erneuerung eines Regimes qualifiziert werden, das nicht nur von der UNO, sondern auch von der überwältigenden Mehrheit der Länder der Welt verurteilt wird.

Die österreichische „Volksstimme“ nannte das Treffen zwischen Mondale und Vorster eine Provokation gegenüber den arabischen Völkern. Es könne nur bedauernd werden, daß das neutrale Österreich zum Verhandlungsort gewählt wurde.

Tokio

Symposium beendet

Die 6. Tagung des sowjetisch-japanischen Symposiums über physikalische Chemie metallurgischer Prozesse hat in Tokio stattgefunden. Rund 100 Wissenschaftler und andere Experten erörterten einen großen Kreis von Fragen zum Thema nichtmetallische Elemente im Stahl und Segregationserscheinungen und berichteten über Forschungsergebnisse sowie über die praktische Auswertung dieser Ergebnisse im Hüttenwesen.

Die nächste Tagung des Symposiums soll in zwei Jahren in Moskau stattfinden.

Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd

In diesen Tagen bewähren sich Können, Beharrlichkeit, Verantwortungsgefühl

Im Feldbau besteht die wichtigste Aufgabe in der allseitigen Steigerung der Getreideproduktion, in der Erhöhung der Stabilität der Getreidewirtschaft auf der Grundlage der Strukturverbesserung der Saatflächen, der Ertragerhöhung, der effektiven Nutzung mineralischer und organischer Düngemittel, der maximalen Vergrößerung der Anbauflächen auf Meliorationsböden und auf Böden in Bezirken mit ausreichender Bodenfeuchtigkeit, der Einführung von ertragreichen Sorten und Hybriden, der Verbesserung der Agrotechnik beim Getreideanbau.

[Aus den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“]

SCHON eine ganze Woche dauern im Gebiet Zelinograd eine der verantwortlichen Kampagnen an — die Aussaat der Getreidekulturen. Wie auch in den vorigen Planjahren werden sie auf einer Fläche von 2800 Hektar untergebracht. Die Ackerbauern wollen die Aussaat in den besten Terminen und mit guter Qualität der Arbeiten durchführen, damit die Saat dann auch in optimaler Frist aufgeht.

In diesem Jahr kam der Frühling früher als sonst. Deshalb wuchsen auch die Unkräuter rascher als gewöhnlich. Das erforderte von den Ackerbauern vor allem von den Agronomen, konkrete Maßnahmen, um die Unkräuter völlig zu vernichten. Einen originellen Weg wählten die Agronomen des Sowchos „Krasnojarski“. Sie nutzten für die Vernichtung der Unkräuter... SSS-21 und SSS-9. Dadurch hatten sie gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: es wurden die Unkräuter vernichtet und der Boden gewalzt, um die Feuchtigkeit aufzubewahren.

Der Initiative der Kubaner Ackerbauern folgend, suchen die fortschrittlichen Kollektive des Gebiets nach neuen Reserven in der Ertragsleistung. Im Laufe der Aussaat schenken sie der Qualität aller Feldarbeiten besondere Aufmerksamkeit, was das Schicksal der künftigen Ernte bestimmen muß. In dieser Hinsicht ist die Initiative der Getreidebauern des Sowchos „Jergolski“ — „Jedem Feld das Gütezeichen“ — interessant. Mit diesem Aufruf traten sie noch im vorigen Planjahr hervor. Viele Kollektive haben auch in diesem Jahr ihre Initiative unterstützt. Unter ihnen sind die Kollektive der Sowchos „KasZIK“, „Kapitonowski“, „Shurawljowski“, „Karl-Marx“ u. a. Vieles tut man in den Brigaden der Meister der hohen Ernteerträge Kusnezow, W. Akulenko, A. Meier, Sh. Issabekow, A. Logwinow, W. Walkun, D. Poljukow, M. Maximow und W. Gnesidlow, wo man jede Kleinigkeit bei der heutigen Aussaat in Betracht zieht. Diese Brigaden erfüllen ihre Arbeit hochqualitativ.

Und noch eine Besonderheit der diesjährigen Aussaat im Gebiet Zelinograd. Die Felder werden nur mit Hilfe der Stoppelsämaschinen bestellt. Die Industriebetriebe können den Bedarf der Wirtschaft an diesen Maschinen noch nicht in vollem Maße befriedigen, deshalb wurde eine große Arbeit in der Wiederherstellung der abgebrachten Stoppelsämaschinen geleistet.

Die ganze organisatorische und Massenarbeit ist in diesen Tagen auf die rechtzeitige und qualitative Durchführung der Aussaat gerichtet. Ihre Früchte sieht man darin, daß das Tempo der Feldarbeiten dem im Plan vorgemerkten entspricht.



Sergei MASLI, Parteisekretär:

Das Feld hat den Sämann gerufen

In diesen Tagen leben die Mechanisatoren unseres Sowchos, wie die des ganzen Neulandgebiets, ein besonderes Leben. Das Feld hat sie abermals zum verantwortlichen Examen gerufen und sie müssen es glänzend bestehen, sonst kann der Herbst ihnen einen bösen Streich spielen. Nun sind Mechanisatoren und Technik schon im Einsatz und legen das sichere Fundament für die Ernte des Jubiläumjahres.

Wie es bei uns schon Tradition ist, veranstalteten wir, bevor es aufs Feld g.h.g. eine Aussprache mit den Mechanisatoren. Mit Geleitworten traten namhafte Ackerleute, Brigadiere und Spezialisten auf, die will nur ein Beispiel anführen, Karl Vogel, Traktorist aus der Brigade Nr. 5, sagte:

„Das elfte Mal ziehe ich zur Aussaat ins Feld. Für mich ist das eine große Ehre. Im Jubiläumsjahr des Großen Oktober in der Vorderlinie des Kampfes um Getreide zu sein, ich werde alles tun, um mit meinem K 700 nicht weniger als 500 Hektar Acker zu bestellen. Ich rufe alle meine Arbeitskollegen auf, mit Herz und Verstand bei dieser großen Sache zu sein, die Technik effektiv zu nutzen, und um die Verleihung des Gütezeichens an jedes Feld zu kämpfen.“

Es war später Abend. Ich saß im Arbeitszimmer und dachte über die Ansprachen der Mechanisatoren nach, über die Menschen, die das Getreide züchten und dreschen. Haben wir doch ein feiliges und gutes Kollektiv! Mit solchen Mechanisatoren wie Karl Vogel, Andrei Merkel, Alexander Fisch und vielen anderen können wir uns an eine beliebige Aufgabe wagen. Sooft ich die vom Parteibüro bestätigten Maßnahmen zur politischen Massenarbeit während der Aussaat durchsehe, stelle ich mir immer dieselbe Frage: Haben wir auch alles in Betracht gezogen, haben wir nicht etwas vergessen, was morgen sehr wichtig sein kann? Die Roten Ecken der fünf Traktoren- und Feldbaubrigaden sind gut ausgestattet. Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen haben zusammen mit der Leitung des Sowchos die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs der Mechanisatoren für die Aussaatkampagne ausgearbeitet und bestätigt und bekanntgegeben. Da die Aussaat eine kurzfristige Vor-

übergehende Kampagne ist, wurde beschlossen, im laufenden Planjahr den Wettbewerb der Mechanisatoren und der Kollektive der Feldbaubrigaden täglich auszuwerten. Wie auch früher schenken wir bei der Auswertung den moralischen Stimuli große Aufmerksamkeit. Dem Mechanisator, der den ersten Platz einnimmt, haben wir einen Wanderwimpel ein.

Einiges über diese Form der Auszeichnung. Man hört noch manchmal Stimmen, daß die Überreichung des Wanderwimpels in feierlicher Atmosphäre keine besondere Auszeichnung sei. Das stimmt keinesfalls. Hier ein Beispiel: Gestern überreichten wir dem Mechanisator Karl Schnarr, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, einen Wanderwimpel. Da seine Worte:

„Wenn ich an meinem Traktor den Wimpel flattern sehe, wird es mir frühlicher zumute. Ich sehe darin die allgemeine Anerkennung meiner Leistungen. Mit ihm arbeitet es sich viel leichter, er spornt an, läßt einen mit Energie. Das muß erlebt sein.“

Zu Ehren des Sämgerechts, das die höchste Arbeitsproduktivität erzielt und gute Qualität aufzuweisen hat, wird im Zentralgebiet die Rote Flagge des Arbeitshumes gehißt. Das ist zwar keine Neuerung, Flaggen haben wir auch früher gehißt, doch im Vergleich zum Vorjahr bringen wir an die Fahnenstange jetzt noch ein Schildchen des nützigen Mechanisators, der die Bedingungen der Aussaat zeigt, das die Ehre der Mechanisatoren auf dem nötigen Niveau ist, und wir somit unsere Verpflichtungen in Ehren erfüllen werden.

Hohe Zielmarken haben sich die Wertigkeiten unseres Sowchos in diesem Jahr gesetzt. Die vergangenen Tage angestrengter Arbeit bei der Aussaat zeigen, daß der Eifer der Mechanisatoren auf dem nötigen Niveau ist, und wir somit unsere Verpflichtungen in Ehren erfüllen werden.

Konrad STUMPF, Einrichtemeister:

Dabeisein und zapacken



„...In jeder Wirtschaft muß jetzt schon zur Betreuung der Maschinen während der Frühjahrssaat gerüstet, müssen Austauschfonds von Baugruppen, Aggregaten und Ersatzteilen geschaffen, die ortsfest und wandersicher sind, in der technischen Wartung in Bereitschaft gebracht, Einrichtemeistergruppen und Dispartementverbindungen organisiert werden.“ Diese Aufgabe hat uns die Partei im Schreiben des ZK der KPdSU schon im Januar laufenden Jahres gestellt, und wir sind auch sofort an ihre Erfüllung gegangen.

Schon drei Jahre hat ich Einrichtemeister in der fünften Brigade, die Gustav Kister leitet.

In diesen angestrengten Tagen haben wir alle Hände voll zu tun. Der Einrichtemeister in unserer Brigade ist mit einem LKW und dem nötigen Ersatzteilen versehen. Mit dem Brigadier haben wir Funkverbindungen. Sobald ein Aggregat aussetzt, erfahren wir davon und los geht's. Die erfahrenen Mechanisatoren helfen mit, und in kurzer Zeit ist jeder Schaden behoben. Schwieriger ist es mit jenen, die das erste Jahr bei der Aussaat mitmachen.

Ein Beispiel dafür. Vor zwei Tagen blieb der Traktor von Shubulda „Ismagambetow“ plötzlich stehen. Die Einspritzpumpe setzte aus. Für den Jungen ist das die erste Aussaat, also hat er fast keine Erfahrung. Ich zeigte ihm, was zu tun sei, und er reparierte selbst. Wenn das auch fünf Minuten mehr in Anspruch genommen hat, wird Shanbulda dafür aber das nächste Mal Beiseid wessen.

Schulter an Schulter mit den Mechanisatoren stehen wir Einrichtemeister heute in der Vorderlinie des Kampfes um eine hohe Ernte im Jubiläumsjahr und wetteifern durch unsere auf den ersten Beleg unbedeutend scheinende Arbeit unser Scherlein zur Erfüllung der vorgemerkten Aufgaben bei.

David BURBACH, Sowchodirektor:



Damit der Boden mehr hergibt

Können wir auf die Steigerung der Getreideproduktion zu sprechen, so erinnere ich mich an das Jahr 1955, da ich zum Kolchosvorsitzenden gewählt wurde (Krasnojarski, Sowchos seit 1961). Über zwanzig Jahre sind danach verfloßen, aber heute noch höre ich einige damals schon namhafte Getreidebauern sagen: „Ausgeschlossen, mehr als sieben Zentner Getreide je Hektar ernten wir auf unserem Acker nicht. Und das noch unter der Bedingung, daß es rechtzeitig regnet. Wir sind nicht imstande, aus der Boden mehr herauszukriegen.“

In diesen Worten war keine Enttäuschung, vielmehr war es die feste Überzeugung, zu der in den Jahren der mühevollen Arbeit der Getreidebauer gekommen war. Wer glaubt damals, daß man über 4 Zentner je Hektar ernten wird. Viele Einwohner des Dorfes Dshangiskuduk glaubten wirklich, daß das Fruchtbare des Bodens erschöpft ist und man mit ihm nichts anfangen kann, ehe er längere Zeit brachliegen hat. Nur nach längerer Ruhe soll die Erde imstande, die hohe Ernterträge herzugeben, meinten sie.

Welcher Ernteertrag galt aber damals als hoch? Fünf- bis sieben Zentner je Hektar. Drosch man aber 8-9 Zentner, so war das ein Rekord, eine Großtat. Vielleicht ist das dadurch zu erklären, daß Technik, Ackerkultur sowie Wissen der Mechanisatoren damals noch viel zu wünschen übrig ließen.

Vor der Ausarbeitung der Pläne für das zehnte Planjahr fünf versammelten wir unsere Aktivisten und zu besprechen, wie wir im neuen Jahr fünf arbeiten werden. Wir luden die besten ein, denn ihre Erfahrungen waren schwer und wertvoll, und den Menschen den Glauben an die eigenen Kräfte einzuflößen.

Das Gespräch über das Brot begannen wir mit den Arbeitsergebnissen der Mechanisatoren im neunten Planjahr. Und diese Resultate waren beeindruckend. Der Durchschnittsertrag je Hektar betrug in den fünf Jahren 12-13 Zentner je Hektar. Wir verkauften an den Staat 25 600 Tonnen Getreide. Die Ertragsfähigkeit je Hektar stieg von Jahr zu Jahr.

Doch der Mensch darf sich nicht zufriedengeben, es muß ihm immer scheinen, er habe nur ein Minimum erzielt. So war es auch bei uns. Als die Wirtschaft gegründet wurde, wünschte man sich in stillen ein Maximum von 10 Zentner je Hektar. Dann wurden neue Aufgaben vorgesetzt, und es stellte sich heraus, daß die Menschen ihnen gewachsen waren. Jetzt ernten wir 14 und mehr Zentner je Hektar. Das zeigte das vergangene Jahr, als Kasachstan eine Milliarde Pud Getreide an den Staat lieferte. Allein unser Sowchos verkaufte an den Staat 25 600 Tonnen Getreide, zum Plan macht das 153 Prozent aus. Dieser Erfolg veranlaßt uns noch höher zu streben, und wir markieren uns für das Jubiläumsjahr des Großen Oktober weit größere Aufgaben vor. Insgesamt wollen wir im 10. Planjahr fünf

84 380 Tonnen Getreide an den Staat realisieren — eine Produktionssteigerung von 18,5 Prozent. Dabei wollen wir erreichen, daß die Ernten stabil hoch sind.

Wir wollen die Ertragsfähigkeit des Ackers und das heißt die Getreideproduktion vor allem durch die Verbesserung der Ackerbaukultur steigern. Wir haben schon viel dazu getan, daß der Boden besser bearbeitet wird, damit es weniger Unkraut gibt. Doch wenn ich sage: „Die Ackerbaukultur steigern“, so meine ich darunter mehr, als einfach „besser pflügen“. Man muß die Erde ausgezehrt kennen, ihre Kräfte und Möglichkeiten, damit sich diese Kraft voller offenbart.

Unsere Mechanisatoren haben es schon gelernt — den Boden besser zu bearbeiten — auf höherem Niveau ist der Samenbau der Sowchos seit gegenwärtig nur hochproduktiven Samen erster Klasse. Einen erbitterten Kampf haben wir dem Unkraut angesetzt.

In der Lösung der verschiedenen Probleme, die mit der Steigerung der Ertragsfähigkeit des Bodens verbunden sind, liegt auch mit der Erzeugung von Getreide, leistet uns das Untersuchungs-Institut für Getreidebau in Schortland gute Hilfe. Wir haben schon so manche Empfehlung der Wissenschaftler eingeführt und werden es auch weiter tun. Dabei verwenden wir sie aber schüchtern auf unsere spezifischen Bedingungen bezogen. Den Boden bearbeiten wir mit Antierosionstechnik und haben uns schon von ihrem Nutzen überzeugt. Wir stellen uns die Aufgabe, im zehnten Planjahr den Boden nur in diesem bewährten Verfahren zu bearbeiten und zu gießen, daß wir dadurch einen bedeutenden Zuschlag zum Getreideertrag erzielen werden.

Oder nehmen wir, soch eine Reserve der zusätzlichen Getreideerzeugung wie die Verbesserung des Samenbaus. Wir haben zwar schon erreicht, daß wir nur Samen 1. und 2. Klasse sät. Doch damit geben wir uns keinesfalls zufrieden und setzen die Arbeit an der Verbesserung des Samenfort.

Großen Anklang fand bei unseren Ackerleuten der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung der Ernteeinbringung, der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Futtermittel im Jahr 1977.“

Unsere Antwort darauf ist unsere Stoßarbeit während der Schaffung einer sicheren Grundlage für die Ernte. Für die Steigerung der Getreideproduktion bieten wir all unsere Kräfte und Wissen auf. Wir werden alles daransetzen, um die Hektarerträge zu steigern. Wir haben eine ganze Garde erfahrener, hochqualifizierter und selbstverständlicher, fleißiger Mechanisatoren. Unter ihnen Heinrich Liebrecht, David Müller, David Steinbrecher, Jakob Fink und viele andere. Durch gemeinsames Streben werden wir die vorgemerkten Ziele erreichen.

Im neunten Planjahr fünf hat der Sowchos 71 200

Tonnen Getreide an den Staat verkauft.

Im zehnten Planjahr fünf sind 84 380

Tonnen vorgemerkt



Heinrich MERKEL, Volkskontrollleur:

Qualität an jedem Abschnitt

Unser Sowchos will in diesem Jahr an den Staat 16 876 Tonnen Getreide verkaufen. Diese hohe Kennziffer kann die Wirtschaft nur bei guter Ackerbaukultur erzielen. Entsprechend aber das Vorgehen unserer Möglichkeiten? Als Beispiel führe ich die erste Traktoren-Feldbaubrigade an, der Jakob Fink vorsteht. Die Felder dieser Brigade machen einen guten Eindruck: ihre Oberfläche ist eben und rein, die Reihen nach den Sämaschinen sind gerade.

Die Fink-Leute erklären das einfach: Das Feld wird in einer Richtung gepflügt, gesät wird quer über das Gepflügte. Der Samen wird in die nötige Tiefe gebracht.

Das scharfe Auge des Volkskontrollleuers läßt nichts unbeachtet. Er kontrolliert die Tiefe der Samenbettung, beachtet, wie die Sämaschine gefüllt wird usw. Die Gruppe der Volkskontrolle unserer Brigade zählt zusammen mit

mir, dem Leiter, vier Personen: Heinrich Walger, Wladimir Sept, Alexander Merkel und ich.

Natürlich können wir die Qualität der Arbeiten nicht momentan steigern, aber auf sie einwirken, das liegt in unserer Kraft. So zum Beispiel haben die Rationalisatoren der Brigade — eine Neuerung eingeführt, die in diesen Tagen erst erprobt wird, aber weiterhin zweifelsfrei von großem Wert sein muß. Die Einrichtung heißt Signalisation und wird durch einen einfachen langen Draht, der Traktor und Sämaschine verbindet, vollführt. Solange die Sämaschine die Samen ununterbrochen verlegt, blinkt im Fahrerhaus ein Lämpchen, kaum stockt die Sämaschine erklingt die Sirene. Nichts Außergewöhnliches und doch eine gute Sperre auf dem Weg der Verluste und Ausschubarbeit.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Ausschub geringer geworden. Erstens deshalb, weil wir in den Brigaden mit den Ausschubmachern und Disziplinverletzern nicht lange fackeln, jeder Fall

eines Ausschusses wird auf dem Brigadenebene zweifelsfrei gelöst. Zweitens gibt es eine gute materielle Interessiertheit an der Qualitätsarbeit.

Seit dem vergangenen Jahr wetteifern wir im Sowchos unter der Devise: „Jedem Feld — das Gütezeichen“. Nach den ersten Aufschlüssen fährt eine Kommission aufs Feld. Sie besteht aus zwei Mechanisatoren — Vertretern jeder Brigade — dem Agronomen, dem Sowchodirektor und einem Vertreter der Parteiorganisation. Sie besichtigen jedes Feld, prüfen die Qualität der Aussaat. Dann wird eine Akte zusammengestellt, in die der Beschluß der Kommission eingetragen wird. Bleibt auf dem Feld das Schildchen mit dem Ehrenfleck, so gibt das dem Mechanisator bis 70 Prozent Lohnzuschlag.

Fünf Tage sind wir schon in dieser Zeit hatte unsere Gruppe kaum etwas zu beenden. Die Qualität der Aussaat ist hoch, und das wird sich im Herbst bezahlt machen.



Runde um Runde

Die lebenswürdige Malinesonne schenkt ihre Wärme nicht nur dem schon ziemlich üppigen Grün, sondern auch den Menschen. Den Mechanisatoren kann man die Freude von den Gesichtern ablesen. Und ob sie machen gerade eine Wende am Feldrand, um Besichtigung der Sämaschinen. Jetzt aber los. Solche „Stillstände“ gibt es nicht oft und diesen dazu müssen wir jetzt nutzen.

Und der Brigadier der zweiten Traktoren-Feldbaubrigade Alexander Holzhaube bildete an diesem Tag keine Ausnahme. Er sprach überdies:

„Hab' ich gewußt, ohne Korrespondenten würde es wohl kaum bei uns zu rollen.“

Alt und jung im Sowchos kennt diesen namhaften Getreidebauer und ist stolz auf seine Arbeitsleistungen. In seinen zwanzig Mechanisatorjahren hat Alexander so manche Großtat auf sein Konto geschrieben, nun ist er aber schon drei Jahre Brigadier, Leiter und Organisator. Das ist eine Größeres, aber was — das kann er nicht genau sa-

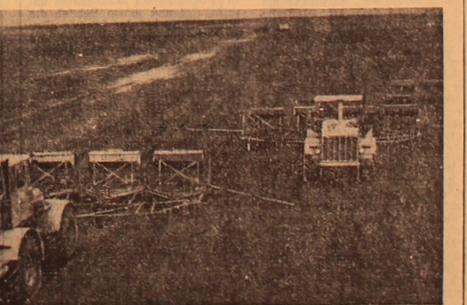
gen. Verantwortung, ja doppelte Verantwortung unterscheidet ihn von seinen gestrigen Kollegen.

Hier müssen wir das Gespräch aber unterbrechen, die zwei K 700 dort, mit den Aggregaten, machen gerade eine Wende am Feldrand, um Besichtigung der Sämaschinen. Jetzt aber los. Solche „Stillstände“ gibt es nicht oft und diesen dazu müssen wir jetzt nutzen.

Es sind Viktor Nickel und Reinhard Holzhaube, die diese Aggregate steuern.

Vor zehn Jahren, da glaube ich kaum, daß aus den jungen etwas Geschicktes wird. Und heute haben sie die höchste Arbeitsproduktivität und die trefflichsten Leistungen“, erzählt der Brigadier. Gerade ihnen zu Ehren flatterte hier an diesem Tag die Rote Flagge, zu Ehren der Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sie sind dazu auch noch ernste Rivalen.

„Reinhard und ich wetteifern schon lange. Offiziell ist das



durch den Wettbewerbsvertrag und durch die sozialistischen Verpflichtungen bekräftigt. Aber so einfach unter uns gab es diese Rivalität schon in der Kindheit. Ich will ihn nicht überschätzen, aber eine Nasenlänge war mir Reinhard immer voraus. So auch in der Arbeit. Unsere Sämgereäte sehen, wie sie gemerkt haben, hintereinander, und wir haben die gleichen Kennziffern aufzuweisen, aber bei der Feuchtigkeitsschutz waren seine höher.“

Aus dem Gespräch mit den jungen Mechanisatoren haben wir noch eine interessante Tatsache herausbekommen. Die Vater von Viktor und Reinhard stehen auch miteinander im sozialistischen Wettbewerbs und ebenfalls schon längere Jahre.

Gas durchgedrückt, und die Traktoren ziehen wieder los. Die Samen legen sich in nötiger Tiefe in die feuchten Boden, und so Runde um Runde, Stunde für Stunde.

Und noch etwas ist kennzeichnend für diese Brigade, wie übrigens auch für die anderen: Das Kollektiv ringt um den Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“ und wetteifert unter der Devise: „Jedem Feld — das Gütezeichen“. Um die Qualität der Aussaatbetriebe dreht sich hier jedes Gespräch. Die Qualität kennzeichnen wir wegen schwerer und geben beim Leistungsvergleich den Ausschlag.

Die Brigade Holzhaube hat sich das Ziel gesteckt, je Hektar bis 16 Zentner Getreide zu dreschen. „Werden sehen“, pflegt man das zu sagen. Doch hier ist man viel optimistischer gestimmt: So und nicht anders! Dafür ist die heutige Aussaat, die sie auf dem nötigen agrotechnischen Niveau führen, eine Gewähr.

Unsere Bilder zeigen einen Augenblick der Aussaat und die Arbeitskollegen Viktor Nickel (links) und Reinhard Holzhaube.



A.M. Vorabend des 55. Geburtstags der W.-J.-Lenin-Pionierorganisation...

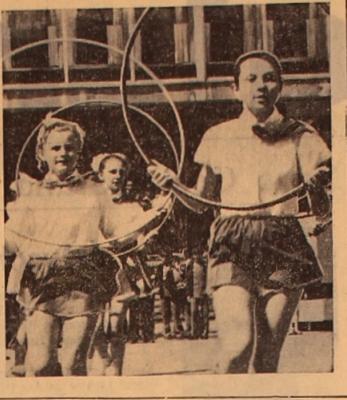
Am Tag des Festes eiferten Menschen verschiedenen Alters durch die Straßen von W.-J.-Lenin-Platz...

Punkt 11 Uhr kündigen 30 Trompeter den Appell an. Und schon marschieren 100 Trommler in blauen Uniformen über den Platz...

Die Leninpioniere sind gute Sportler, deshalb brachten sie zu diesem Appell ihre Pokale mit und dann, in exakten Reihen...

Und schon zersetzten sich die Teilnehmer des Appells in den Kinostellen in beiden Parks...

Valentine TEICHRIEB



Verse am Wochenende „Nordpol-1“

Am 21. Mai 1977

„Der Nordpol von Sowjetrußland bewirgen!“ Die Nachricht flog blitzartig um die Welt...

Rund vierzig Jahre sind seitdem verflossen, seitdem die Flugzeuge gelandet dort, seitdem Ivan Papanin und Genossen ihr Ziel errichteten an jenem Ort.

Es waren Sowjetforscher dort gelandet, wo sich das Eismeer breitet, abgründet, wo mancher kühne Forschertraum gestrandet...

Vier Großflugzeuge standen auf der Scholle und alle halfen dort begeistert mit. Sehr umsichtig erfüllte seine Rolle der bairische Professor Otto Schmidt.

Wo sonst nur Eisbären sich hinverliefen, am Nordpol, wo das Klima eisig-schroff — da hausten nun über Polarmeerfeigen Papanin, Krenkel, Fjodorow, Schirschow.

Neun Monate von Wind und Fluß getrieben, in der Polarnacht, in des Nordlichts Schein, sind trotz Gefahren Sie geblichen, die Helden jener Großtat „Nordpol-1“

Rudi RIFF

Menschen aus unserer Mitte

Solange es grünt und blüht

Lea Harsch war verwundert: Was sollte man über ihre Familie groß schreiben? Es ist eine Familie wie alle anderen...

näckigkeit in der Erziehung der Kinder abhängt, um das Ziel ein jeden Preis zu erreichen. Dabei vergessst sie, wie leicht man mit dem Zwang auch gute Keime unterdrücken und das empfindliche Gemüt des Kindes kränken kann...

„Ungeachtet aller guten Vorsätze, läßt man manchmal doch aus der Haut, während Christian Iwanowitsch sich wunderbar beherrschen kann.“

Die Harschs haben fünf erwachsene Kinder, die sich nicht nur mit Vater und Mutter gut verstehen, sondern auch von ihren Kollegen im Kollektiv geliebt werden.

„Freilich hat es der Lehrer nicht leicht. Man muß jedem Schüler nur solche Aufgaben stellen, denen er gewachsen ist, damit er die Freude an der Arbeit nicht verliert.“

Christian Harsch ist mit seinem Los zufrieden. Ohne die Freude an seinen eigenen Kindern, die Lea und er zu guten Menschen erzogen haben, wäre das kaum möglich.

Man hatte mir erzählt, daß die erwachsenen Kinder der Familie ständig mit ihren Eltern, Christian und Lea Harsch, verkehren, auch heute, obwohl sie selbst die eigenen Kleinen erziehen, gern auf die Ratschläge des Vaters und der Mutter hören.

Die ganze große Familie wohnt in einem Haus am Wochensiedlung in dem Wohnhaus, das die Söhne einst zusammen mit ihrem Vater gebaut haben. Hier herrscht immer peinliche Ordnung, und es ist eine häusliche Art bequemer. Nebenbei bemerkt, stammt die Ausstattung aus der eigenen „Werkstatt“.

Adolf ANTONI Dshambul

„Gesundheitsbrigaden“ auf den Feldern

ARKALYK. Zu den Werktätigen der Landwirtschaft der Rayons Kijma, Amanogal, Jessi und anderer sind aus dem Gebiet zentrum vergrößerte Wanderbrigaden „Gesundheit“ — Chirurgen, Internisten, Stomatologen, Ärzte der sanitär-epidemiologischen Stelle...

Während der Saatkampagne sind die Sprechstunden für die Getreidebauern in allen städtischen und ländlichen Sanitätseinrichtungen des Gebietes für eine spätere Zeit verlegt. Tags befinden sich die meisten Ärzte auf den Feldstandorten.

M. DAWIDOWITSCH

„Zelinograd-Ischimgebiet“

Unter diesem Titel erschien in der Reihe „Im Objektiv — unsere Heimat“ im Moskauer Verlag „Planeta“ ein Souvenir — ein Satz aus farbenprächtigen Fotos, gewidmet dem Gebietszentrum und dem Schaffen der Werktätigen des Neulandes am Ischim. Der Satz besteht aus 24 Bildkarten, auf denen ausdrucksvoll, in leuchtenden Farben die

Arbeitsstaten der Werktätigen, denkwürdige Ereignisse und die schönsten Orte des Gebiets festgehalten sind. Puppige Getreideblüten, Panoramafotografien von den Städten Zelinograd, Steppenko, Balkaschino, von Sowchosen, das Denkmal den Helden der Kämpfe für die Sowjetmacht, Porträts von namhaften Werktätigen des Neulandes und andere

Bilder stellen das Leben, die Kultur und die Schönheiten des Steppelandes am Ischim dar. Das neue Souvenir ist bereits im Verkauf. Es ist ein schönes Geschenk zum Andenken und wird einen würdigen Platz unter den heimatkundlichen Ausgaben über das Neuland einnehmen.

N. SWETLOW

Kulturreben der Republik

Laienkünstler auf der Bühne

In Petropawlowsk geht die Laienkunst, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist, weiter. Tausende Arbeiter, Studenten, Schüler, Angestellte fragen ihre Kunst zur Schau. Lieder, Tänze, Theateraufführungen — all das kann man in den Konzertprogrammen finden.

In diesen Tagen beherrschen die Theaterkollektive die Bühne. Die Laienkünstler des Pädagogischen Institutstechnikers haben die Aufführung „Dein Altersgenosse“ von Juri Petuchow gezeigt (Regisseur — Iwan Nemzew). Eine hohe Einschätzung erhielten auch die Laienkünstler der Nöherei „Komsomolka“ (Leiterin Marina Tronina), die das Stück „Kühnes Herz“ von Ida Ewald inszenierten. Das Studententheater „Pilger“, das bereits viele Jahre an der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule

besteht, zeigte der Jury die Aufregenen. „Frisch gewagt ist halb gewonnen“ von Andrei Kusnezow. Die Schau der Theaterkollektive wurde durch die Aufführung „In der Morgendämmerung ist es hier still“ abgeschlossen, die die Petropawlowscher Pädagogische Fachschule, Kalkaschino, von Sowchosen, das Denkmal den Helden der Kämpfe für die Sowjetmacht, Porträts von namhaften Werktätigen des Neulandes und andere

Der erste Platz wurde laut den Ergebnissen der Schau dem Theaterkollektiv des Pädagogischen Institutstechnikers, der zweite — dem Kollektiv der Nöherei „Komsomolka“, der dritte — den Studenten der Pädagogischen Hochschule zugesprochen.

Igor MILOWANOW, Regisseur des Populärtheaters Petropawlowsk



Die modernen Gesellschaftsstände gewinnen in Karaganda immer größere Popularität. Im Palast der Bergarbeiter können jüngst 37 Paare aus Alma-Ata, Frunse, Tschimkent, Ust-Kamenogorsk, Temirtau und anderen Städten zu einem „Treffen der Freunde 77“ zusammen.

Den ersten Platz in der D-Klasse „erzählten“ die Karagandaer Sinaida Beljewa und Eduard Ohngensch, den 2. und 3. entsprechend I. Bobrowa und S. Tscherkassow, I. Lichogewer und W. Sologubow — aus Frunse.

In der C-Klasse trugen Marina Syryjanowa und Talgat Tarsinow aus Tschkalowsk den Sieg davon, die Karagandaer Lilli Zeiser und Juri Martin wurden die zweiten.

Im BILD: Wer erlänzt sich den Preis

Foto: B. Murlazin

Wieder die ersten

Dieser Tage fand im Rayonzentrum Batamschinsk im Klub der Bergbauverwaltung eine Schau der Laienkunstkollektive des W.-J.-Lenin-Kolchos, ein eines der besten im Rayon, wird bereits ein Vierteljahrhundert lang von dem Enthusiasten der Laienkunst Woldemar Seibel geleitet und trägt seit mehreren Jahren den Titel Volkstheater.

Die zweiten und dritten Preise erhielten die Laienkünstler des Kolchos „Peredowik“, das Lehrerkollektiv der Batamschinsker Mittelschule Nr. 1 und das Laienkunstkollektiv der Kimpersaier Bergbauverwaltung.

Ein inhaltsreiches Programm zeigte das Laienkunstkollektiv des W.-J.-Lenin-Kolchos, ein eines der besten im Rayon, wird bereits ein Vierteljahrhundert lang von dem Enthusiasten der Laienkunst Woldemar Seibel geleitet und trägt seit mehreren Jahren den Titel Volkstheater.

Die zweiten und dritten Preise erhielten die Laienkünstler des Kolchos „Peredowik“, das Lehrerkollektiv der Batamschinsker Mittelschule Nr. 1 und das Laienkunstkollektiv der Kimpersaier Bergbauverwaltung.

In der Dshambul Produktionvereinigung „Chimprom“ hat die Schau der Laienkunstkollektive der Dshambul Produktionvereinigung „Chimprom“ hat die Schau der Laienkunstkollektive der Dshambul Produktionvereinigung „Chimprom“...

aus einer musikalischen Komposition, die der Chor vorbereitet hat. Die Komposition ist dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet.

Konrad LOSKANT Dshambul

Zum Schmunzeln, Lachen und Nachdenken

Verfehltes Ziel

(Nach einer wahren Begebenheit)

dem Schürzenzipfel eine Träne von der Wangen. Dabei sah sie ihren Mann fliehend an und fuhr fort: „Die Marie ich ja die Gullin selber. Die nennt uns schade, wenn mir nunkomme.“

Dorf auf die Station und von dort mit dem Zug nach Biisk. Unterwegs sprachen die beiden alten Eheleute fast gar nichts. Was Liese meinte, sie sah ja im Schweißen über.

„Das waas ich aach“, fiel Was Liese dem Allen beiläufig ins Wort, daß das Geld net uf der Straß rum.“

„Na, die lege noch, awr das sin doch in Sowchos seine“, antwortete Maria. „Na, du kann wohl das Annette net a paar Ajaer mit haam nemmen.“

„Vor der Abfahrt hielt Vetter Sander seiner Frau noch eine Moralpredigt, die ungefähr so lautete: „Ams will ich dir gesagt have.“

„Noch am selben Tag verabschiedeten sich Vetter Sander und Was Liese von ihren Verwandten und fuhren nach Hause.“

Leo MARX

Der kleine Unbekannte

Das ist jedem schon passiert: Auf der Straße grüßt einer freundlich, man weiß nicht, wo man ihn hinfund soll, er erhält den Schritt und sieht ein erwartungsvolles Gesicht.

„Als Rosini einst die Partitur eines jungen Komponisten durchsah, sagte er: „Sonderbar! Ein so junger Musiker und so alte Melodien.“

Ich muß den Vornamen haben, denke ich, dann habe ich den ganzen Mann. Da die Kerbholzlama nicht funktioniert, wahrscheinlich wieder eine kalte Lähmung in der grauen Masse, gehe ich die Sache handwerklich an: Anton, Alfred, Benno, Bruno, Clements, Christoph...

„Ein Verwandter aus der Stadt war zu Besuch bei Vetter Heinrich im Dorfe. Abends begann Heinrich: „Wir gehen abends mit den Hühnern schlafen. Und ihr?“

Ich bin am Resignieren, da sagt er, daß er vorhin Mops getroffen habe. Mops arbeite in unserem Betrieb, aber das will vielleicht trotzdem nichts besagen, denn er ist ein Unikum und stadtbekannt. Ich fühle gerade ein bißchen vor, da sieht der Kleine auf die Uhr und gesteht, daß er jetzt nach Hause müsse, das Mitgefassen warte.

„Schwiegermutter: „Hör mal, Hans, jetzt ist die Emma schon volle drei Wochen weg von dir und hier bist uns. Was soll das eigentlich bedeuten?“

Ich bin erleichtert, er sagt: „Auf Wiedersehen, Macke.“ Das geht mir auf den Socken. Er kennt meinen Spitznamen. Während ich noch gedankenvoll herumstehe, knallt mir ein unannahmlichem Charme eine Pranke auf's Kreuz. Das ist Mops, so schlägt er immer die Leute zusammen, wenn er sie begrüßt.

„Aber Kind“, sagt die Mutter, „deine ist ja noch ganz gut.“

Ich bin doch auch noch ganz gut, nicht wahr? erleiert sich die Kleine, und du hast dir doch ein neues Wickelkind angeschafft.“

Heinz WINKLER DDR

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“